

Kafal-Berichte aus Washington.

Bazar-Comite. Die erste Delegations-Verammlung des Wohltätigkeits-Bazars findet am 19. Oktober, Abends acht Uhr, im Lokale des Dr. C. Hammett, Nr. 922, Pennsylvania Ave., N.W. statt.

Als er an seinem Pulse in der National-Vant-Abteilung des Schatzamtes bei der Arbeit war, wurde der 36 Jahre alte Clerk Mark Laethan, der seit einigen Jahren bei der Regierung angestellt ist, von den Detektiv-Ereignissen Helan und Pratt wegen angeblichen Diebstahls von \$500 in Nationalbanknoten verhaftet.

Laethan wurde dem Bundes-Commissar Isaac Pitt vorgeführt und beschuldigt, sich gegen Section 47 der Bundesgesetzgebung zu verhalten.

Die Noten bestanden aus \$10 und \$20 Scheinen und waren noch nicht unterzeichnet, und Laethan soll fingierte Namen eingefügt, sowie die meisten Scheine in Umlauf gebracht haben.

Auf Schadenersatz verklagt.

Der Anwalt Grandall Mackey wurde im Districts-Gericht vom Anwalt Geo. Fred. Fric auf \$25,000 Schadenersatz verklagt wegen eines Urtheilspruches auf böswilliges Verlassen.

Frügel angebracht.

Im Polizeigericht wurde der Anwalt W. Preston Williamson vom Richter Millonny von der Anklage freigesprochen, sich thätlich an dem Kranken Clifford Johnson, Nr. 713, N-Strasse, begangen zu haben, als er denselben aus seinem Automobil zog.

langt worden sei wegen angeblichen Verlassens seiner Frau vom 20. Dezember 1914 bis zum 17. Dezember 1915 und wegen Nichterforschung seines Kindes Mary Elizabeth Fric.

Es soll ein Versuch gemacht werden, eine Vermehrung der Washingtoner Polizei für nächstes Jahr zu erlangen. Laut eines Berichtes des Polizeisuperintendenten M. W. Pullman an die Districts-Commissare ist die gegenwärtige Zahl der Polizisten um 20 geringer als im Jahre 1912.

Da hiervon eine ziemliche Zahl bei dem Weissen Hause Wachdienst verrichten muß, fällt der Mangel an genügend Leuten noch so viel schwerer in's Gewicht.

Weil Washington die Hauptstadt des Landes ist und außer dem Sitz der Bundesregierung auch der Sitz der Botschaften und Legationen anderer Nationen ist, meint Major Pullman, daß die Stadt eine verhältnismäßig größere Polizei haben solle, als eine Handelsstadt von gleicher Größe.

Die Districts-Commissare werden wie es heißt, das Gesuch des Polizeisuperintendenten unterstützen.

Im Hospital verstorben. Die 45 Jahre alte Frau Margaret Herber starb im Casualty Hospital an Verletzungen, die sie erlitten hatte, als sie von einem elektrischen Straßenbahn-Wagen bei Shattsville, Md., angefahren wurde.

Im Polizeigericht wurde der Anwalt W. Preston Williamson vom Richter Millonny von der Anklage freigesprochen, sich thätlich an dem Kranken Clifford Johnson, Nr. 713, N-Strasse, begangen zu haben, als er denselben aus seinem Automobil zog.

dem Steuerrade der Maschine zu schaffen. Die Zeugenaussagen ergaben, nahm Dr. Williamson den Knaben beim Arm und zog ihn aus dem Auto.

Der Richter erklärte, daß der Anwalt vollständig dazu berechtigt gewesen sei, und daß Eltern es ihren Kindern zur Pflicht machen sollten, die Automobile anderer Leute nicht zu besteigen, und die Kinder im Weigerungsfalle bestrafen sollten.

Aus dem Inneren Marylands und den angrenzenden Staaten.

Gegen den Polizeichef von Cumberland.

J. Philip Roman, der Staatsanwalt für Allegany-County, hat Beschuldigungen gegen Mitglieder der Polizei von Cumberland in Ausarbeitung, die heute dem Mayor und Stadtrat vorgelegt werden sollen.

Die städtische Behörde von Frostburg hat der Chesapeake & Potomac Telephone-Gesellschaft die Erlaubnis gegeben, die Telephondrähte, welche früher an Pfosten angebracht waren, in einem Teile der Stadt unterirdisch zu legen.

Am Dienstag wird in Hagerstown eine Versammlung des Kriegs-Unterrichtungsvereins abgehalten werden.

Kinders schreiben NACH FLETCHER'S CASTORIA

Kinders schreiben NACH FLETCHER'S CASTORIA

Kinders schreiben NACH FLETCHER'S CASTORIA

Die selbe findet zu Ehren der heimkehrenden Compagnie B des ersten Marylander Regiments statt, der ein Empfang bereitet werden soll.

Die zehnjährige Anstellung von Hagerstown hat ihren Abschluß gefunden. Es war die erfolgreichste Landwirths-Ausstellung seit einer Reihe von Jahren.

George Morris, der Verwalter der Zuchtanstalt für wilde Thiere von Henry B. Bridges von Baltimore, die sich in der Nähe von Hancock befindet, hat zwei wilde Truthühner an den Londoner zoologischen Garten geschickt.

Die städtische Behörde von Frostburg hat der Chesapeake & Potomac Telephone-Gesellschaft die Erlaubnis gegeben, die Telephondrähte, welche früher an Pfosten angebracht waren, in einem Teile der Stadt unterirdisch zu legen.

Am Dienstag wird in Hagerstown eine Versammlung des Kriegs-Unterrichtungsvereins abgehalten werden.

Kinders schreiben NACH FLETCHER'S CASTORIA

Ihren Brandwunden erlegen.

Frau Alexander Preston verstarb im St. Josephs-Hospital. Coroner Ansley stellte einen auf Unfall lautenden Todtenzettel aus.

Coroner Ansley, der gestern den Tag über den Tod der bekannten Gesellschaftsdame Frau Alexander Preston, Nr. 50, West-Biddlestraße, abhielt, erklärte, daß der Tod durch Unfall verursacht worden sei.

Frau Preston war mit den ersten Familien Marylands verwandt. Sie und ihr Gatte waren entfernte Verwandte.

Die städtische Behörde von Frostburg hat der Chesapeake & Potomac Telephone-Gesellschaft die Erlaubnis gegeben, die Telephondrähte, welche früher an Pfosten angebracht waren, in einem Teile der Stadt unterirdisch zu legen.

Am Dienstag wird in Hagerstown eine Versammlung des Kriegs-Unterrichtungsvereins abgehalten werden.

Kinders schreiben NACH FLETCHER'S CASTORIA

Radikalheilung der Nervenschwäche.

Schwache, nervöse Personen, gequält von Schlaflosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Nerven- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und der Sehkraft, Nerven-, Magen-, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erbrechen, Zittern, Herzlopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübfinn erlangen aus dem „Jugendfreund“, wie alle Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich in kürzester Zeit und Strikturen, Samenfluß, Hämorrhoiden, Krampfadern und Wasserbruch nach einer völlig neuen Methode auf einen Schlag geheilt werden.

Dieses interessante und lehrreiche Buch (neue Auflage), welches von Jung und Alt, Mann und Frau gelesen werden sollte, wird gegen Einlieferung von 25 Cents in Reichmarzen versandt von der Deutschen Privat-Klinik, 137 East 27. Str., New-York, N.Y.

Man erhalte den „Baltimore Correspondent“.

Gedanken der Todten.

Eine erhebende Feier fand gestern Nachmittag in dem Erinnerungshain des „Israelitischen Hospital“ für Schwindsichtige in Mount Pleasant an der Heisterstown Road statt.

Die städtische Behörde von Frostburg hat der Chesapeake & Potomac Telephone-Gesellschaft die Erlaubnis gegeben, die Telephondrähte, welche früher an Pfosten angebracht waren, in einem Teile der Stadt unterirdisch zu legen.

Am Dienstag wird in Hagerstown eine Versammlung des Kriegs-Unterrichtungsvereins abgehalten werden.

Kinders schreiben NACH FLETCHER'S CASTORIA

es ihm unmöglich sei, für seine 82 Jahre alte Mutter zu sorgen. Er verdiene als Tagelöhner nur \$2 täglich, während die Mutter 56 Jahre alt und lebig. Eine Untersuchung des Falles wird eingeleitet.

Vranble sagte aus, daß er die Tochter der Frau Whitlock vor 20 Jahren geheiratet und daß seine Schwiegermutter sein Heim getheilt habe. Seine erste Frau starb vor 13 Jahren, trotzdem hat er weiter für seine Schwiegermutter gesorgt.

Zeitgemäß. — „Herr Lieutenant, der Nachflug scheint Ihnen nicht bekommen zu sein. Sie niesen ja fortwährend.“ — „Anjestedt worden, Anästhetikum, bin dauernd in Sternschnuppen zerathen.“

Unterwegs. — „Ich bin wirklich neugierig, wenn wir dereinst in Paris einrücken werden, wie es dort aussieht. Wirst Du schon mal in Paris?“ — „Nein, noch nie.“ — „Mensch, dann kommst Du es nicht wieder!“

Richtige Antwort. — „Sagen Sie mir, Herr Amtsgerichts Rath, man hört doch jetzt so unglücklich viel von unglücklichen Ehen. Was mag wohl die Ursache derselben sein?“ — „Na, ganz entschieden das Heirathen, anästhetische Frau!“

Bei Erkältungen

Bei Erkältungen... PAIN-EXPELLER... F. Ad. Richter & Co. 14-20 Washington Street, New York

Ein Dorfroman Das rote Haus Von R. Skowronnek

(14. Fortsetzung.)

Da kam der Krugwirthin der Gedanke, ob sie nicht ein gutes Werk that, wenn sie dem jungen Mädchen aus einandersehte, welche Ansichten sie sich mit dieser vorläufigen Verlobung verscherte. Vielleicht, wenn es dem Jan Bodleschny den Kaufpaß gab, daß dann der Thomas Bogdan mit einer ernsthaften Werbung kam?

Der junge Bauer hob die Hand auf und stellte sich breitbeinig hin. „Also eine Rede soll ich halten! Sie wird kurz sein, denn ich will ja alle schon, was ich auch sagen wollte, der Schuster da hat es eben erzählt. Ja, der Jan Bodleschny aus Prosen, hat mich mit der Maria Prachnow verlobt, und wer etwas dagegen hat, braucht es mir nur zu sagen, er wird von mir die Antwort in die Zähne kriegen. Wer aber mit mir auf die Gesundheit der zukünftigen Bodleschny ansetzen will, der soll an diesem Tische hier mein Gast sein. Frau Kalina, sechs Flaschen Champagner! Aber bedienen soll wer anders. Meine Braut wird hier neben mir sitzen und heute Abend nicht anders mehr aufstehen, als wenn sie Lust hat, Bescheid zu tun.“

Die Krugwirthin wollte schon rufen: „Jawohl, Herr Bodleschny, gleich, gleich,“ doch das Wort blieb ihr im Hals stecken. In die Schenke trat während der Rede des Jungbauern ihr Sohn getreten. Erst hatte sie sich gar nicht nach ihm umgesehen, als sie ihn aber jetzt anblinzelte, erstarrte sie, daß ihr das Herz fast stehen blieb. Mit verzerrten Haaren stand er da, das Gesicht totenblau, nur aus den Augen kam ihm ein seltsames Leuchten. Jetzt ging er mit schweren Schrit-

ten hinter die Lombank, richtete sich auf und fragte: „Wer hat hier Champagner bestellt?“ „Ich,“ sagte der Jan Bodleschny, „und zwar sechs Flaschen. Aber beiläufig, Krugwirth, spring nach dem Brunnen und hol sie, sonst laß ich dich den Weg sechs-mal machen und fang mit einer zu befehlen an!“

Frau Kalina stützte sich schwer mit den Fäusten auf die Lombank. „Du Bauer, sollst so gesund hier aus der Stube gehen, wie ich den Weg zum Brunnen gehen werde. Hier in diesem Hause wird von dem Teufelszeug kein Tropfen mehr getrunken werden. Und, um es kurz zu machen: Für heute ist Feierabend!“

Frau Kalina sprang auf und sagte ihren Jungen an Arme. „Aber weshalb denn nur, Franzchen, weshalb? Konfession haben wir doch bis zwölf Uhr nachts, und warum sollen wir das Geschäft heute Abend nicht mitnehmen?“ In dem Lärm aber, der sich in der großen Krugstube erhoben hatte, ging ihre Stimme unter. Die Burtschen waren alle aufgesprungen, schrien durcheinander, und in die vor kurzem noch feindselig gespaltenen Lager war mit einem Male Einigkeit gekommen. Sie ließen sich nicht nach Kaufschieden wie Schülungen, solange es ihnen noch zu trinken beliebte, und eiliche forderten die Krugwirthin auf, ihrem Sohne den Mund zu verbieten, solange sie selbst in der Wirtschaft noch etwas zu sagen hätte.

Da sprach drüben am Küchentisch, wo die Bogdans saßen, einer der Burtschen auf den Tisch, schwenkte die Mütze, zum Zeichen, daß er etwas sprechen wollte, und schrie, als sich der Lärm ein wenig gelegt hatte, mit heilschmetternder Stimme. „Aber laßt ihn doch, ihr Leuten, er braucht ja seinen Champagner selber. Die russischen Offiziere drüben in Oranienow werden heute noch so viel auf-

seine Verlobung anstoßen, daß er morgen nachher nicht mehr im Keller haben!“

In der Krugstube hob sich brausendes Gelächter, und die Rothhaarige, die neben der Lombank stand, stimmte ein. Ihr Klingendes und helles Lachen war zwischen den andern Stimmen herauszuhören, wie der Ton des Triangelns in einem Orchester. Da schwang Franz sich mit einem Satz über die Lombank, und ehe auch nur einer der Burtschen in der Stube mit den Augen blinzen konnte, hatte er den frechen Bengel auf dem Tische mit seinen beiden groben Fäusten ins Gesicht und an den Hofenbund gefaßt, hob ihn auf und trug ihn zu dem Tische der Rezipienten-Bauernschöne, dicht neben der Lombank. Dort schwenkte er ihn auf einen Stuhl und sagte, scheinbar ganz ruhig: „Hier bleibt du sitzen, damit ich dich unter meinen Augen habe. Und sprich du auch nur ein einziges Wort, dann fliegen dir die Zähne denn unangelehren Weg, den eben deine Worte genommen haben.“

Einen Augenblick lang gab es Stillstehen an allen Tischen, dann aber brach ein Lärm los, den die Krugstube seit dem Tage ihres Besehens nicht erlebt hatte. Die Krugwirthin rang die Hände und lief in dem engen Schenkenraum auf und ab wie eine Henne, die junge Entlein ausgebreitet hatte, und nun zusehen mußte, daß ihre Jungen in das gefährliche Wasser stiegen. „Aber, Franzchen, so erbarm dich doch,“ schrie sie ein Mal über das andre, und, „um Gottes willen, was ist nur in dich gefahren?“ Der aber, zu dem sie sprach, hörte sie nicht. Der Lehnte mit dem Rücken gegen die Wand neben der Lombank, hatte die Arme über der Brust verdrängt und blickte ordentlich verächtlich auf das Duzend grobmodiger Jungs, das aus drei Schritten Abstand

sich vor seinem Gesichte rechte. Und als der Lärm ihm zu laut wurde, erhob er seine Stimme; diesmal aber so laut, daß eine ganze Brigade nach seinem Zuruf hätte aufhören müssen.

Feierabend ist es, hab ich schon einmal geboten und sag es jetzt zum zweiten und letzten Mal. Ich werde jetzt ganz langsam bis drei zählen, und wer auf drei nicht hier aus dieser Stube herausgegangen ist, der hat morgen früh eine Klage wegen Hausfriedensbruch am Hals. Jetzt fang ich an zu zählen. Eins... Zwei...“

In der Krugstube war es ganz still geworden. Hausfriedensbruch war eine gefährliche Sache und brachte zum mindesten vierzehn Tage im „Roten Hause“ ein. Wo er anfangen mußte eigentlich niemand zu sagen, außer dem Richter, der darüber zu befinden hatte, aber eine alte Ueberlieferung gebot es, die verhängnisvolle Zahl Drei nicht erst abzuwarten, sondern früher aus der Stube zu gehen. Die Tagelöhner und der Schuster Augustin, die dem Ausgange zunächst saßen, standen schon in dem offenen Thürhahmen, auch von den Besitzersöhnen hatte bereits der eine und andere die halbe Kehrtwendung gemacht, da erhob sich der Thomas Bogdan, der so lange geschwiegen hatte, von seinem Platze. Er hob mit seiner rechten Hand die zunächststehenden Burtschen auf die Seite, damit er für seine Worte freie Bahn hatte, und fragte ganz ruhig und langsam: „Franz Kalina, wer gibt dir das Recht, hier Feierabend anzukündigen und von Hausfriedensbruch zu reden, solange die Gäste deiner Mutter ruhig sind?“ Und als der andere schwiege, fuhr er fort: „Wer hier zu lärmeln angefangen hat, wari du denn der Jan Bodleschny hat seine Bestellung ganz ruhig gemacht.“

„So, ganz ruhig?“ rief der Franz jetzt zurück. „Vielleicht hast du auf

deinen Ohren gefessen, als er mir sagte, ich sollte mich hüten, sonst würde er mich den Weg zum Brunnen sechs-mal machen lassen.“

Aus den Reihen der Burtschen kam ein feindseliges Lachen, aber der Thomas Bogdan hob nur zum Zeichen des Schweigens die Hand.

„Aber, sag ich, wenn ich spreche, und dir, Franz Kalina, sag ich: wenn es dir nicht paßt, als Krugwirth von deinen Gästen gehänselt zu werden, mußt du dir ein anderes Geschäft aussuchen, ein Geschäft, bei dem du keinen Schnaps und keinen Champagner zu verkaufen brauchst.“

„Deine Rathschläge kannst du für dich behalten,“ rief der Franz dazwischen, „ich weiß von allein, was ich zu tun habe!“

Jetzt wurde der Thomas Bogdan lebhafter. So lange hatte er hinter seinem Tische gestanden, jetzt aber hob er die langen Beine, stieg hüben und trat in die vorberste Reihe der gegen die Lombank drängenden Burtschen.

„Aber nein, mein Junge, das weißt du nicht, und wenn du auch von Berlin und der Garde kommst, wir, hier im Hause, wissen auch ohne dich, was Geheiß und Beordnung ist! Also frage ich dich jetzt: bist du schon hier Herr im Hause und Besitzer? Wenn du uns die Anlaufstufen anzuzeigen kannst, in der deine Mutter dir den Krug übergibt, dann hast du recht und wir werden dir gehorchen!“ Und als der andere darauf nichts zu antworten mußte, erhob er höhnisch seine Stimme: „Also, dann rufst, lauf in die Stadt, vielleicht findest du das Gerücht noch offen, damit dir der Schreiber die Urkunde anhängen kann. Wir aber werden inzwischen anfangen, hier Champagner zu trinken, und damit es ein Weg ist nach dem Brunnen, ich bestell auch sechs Flaschen, Frau Kalina!“

Die Burtschen in Kreise lachend vor Vergnügen über die Abfertigung des frohen Gardisten, trampelten auf dem Boden und riefen „Hj, Hj“, als wenn sie zwei bisjige Köter aneinander heben wollten. Franz Kalina aber war mit einem Schläge ganz ruhig geworden, wie damals, als in der Stallschreiberkammer in Berlin seine Angreifer die Messer zogen. Er wandte sich halb nach der Lombank zurück.

„Mutter, der Bogdan hat recht, ich hab' nach dem Geheiß hier noch nichts zu sagen. Also biet' du ihnen Feierabend und sag, sie sollen rubia nach Hause gehen!“ Und als sie nichts darauf erwiderte, fuhr er eindringlicher fort: „Mutter, in den Stunden, wo ich allein da oben in meiner Kammer saß, hab' ich mir's überlegt, diese Wirtschaft hier muß aufhören. Wir haben es nicht nötig, daran Geld zu verdienen, wenn sich einer von diesen Bauern hier mit unserer Schenkmanufaktur verlobt. Also ich bitte dich noch einmal, sag Feierabend an, damit die Stube hier leer wird, und ich will all diese Jungens in Frieden abziehen lassen, obwohl sie eigentlich jeder einzeln für ihre Frechheiten eine Tracht Prigel verdienen!“

Jetzt fand die Krugwirthin, der der Schreck über den Aufruhr den Armen bekommen hatte, endlich die Sprache wieder. Aber sie sagte es verfehrt an. Statt ihrem Jungen gut zu werden und die andern mit einem Wackelwort nach Hause zu schicken, fing sie an zu schelten. (Fortsetzung folgt)

Der größte Gezeitenunterschied wurde in der Bai von Sandy zwischen New-Hampshire und New-Braunswick beobachtet. Die Flut steigt dort bei weitem bis zur Höhe von 70 Fuß an, und die Zunahme beträgt manchmal, d. h. bei der 10. Springflut, in je fünf Minuten einen Fuß.